

Tim Collins

Meisterdetektiv
**SHERLOCK
BONES**

Die verfluchte Maske
Band 2

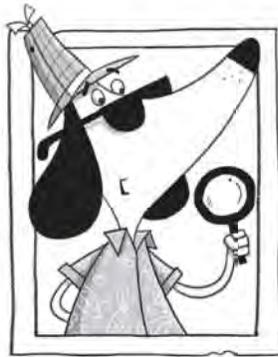
Aus dem Englischen
von Sarah Heidelberger



Ravensburger

Willkommen!

Sherlock Bones und Dr. Jane Catson sind weltberühmte Detektive. Jane schreibt all ihre gemeinsamen Fälle auf, damit ihr die Abenteuer der beiden nachlesen könnt.

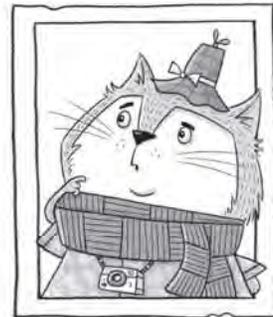


Sherlock Bones

Sherlock Bones ist der beste Detektiv aller Zeiten. Kein Rätsel ist ihm zu schwer, keiner seiner Fälle bleibt ungelöst.

Dr. Jane Catson

Dr. Jane Catson kämpft gemeinsam mit Sherlock Bones gegen Verbrecher und ist stets bereit, sich mit allen vier Pfoten auf ihre hinterhältigen Gegner zu stürzen.



Kannst du Sherlock und Jane dabei helfen, ihren bisher kompliziertesten Fall zu lösen? In dieser Geschichte findest du immer wieder Rätsel, mit denen du deine detektivischen Fähigkeiten testen kannst. Falls du einmal nicht weiterweißt, findest du die Lösungen ganz hinten im Buch ab Seite 169.

Oder du liest erst die Geschichte und löst die Rätsel danach. Viel Erfolg!



Kapitel 1



Wo in aller Welt steckte Hastings? Mein alter Freund hatte gesagt, dass wir uns vor dem Café am Marktplatz treffen würden. Aber dort entdeckten wir keine Spur von ihm.

Hunderte von Katzen tummelten sich um die Lebensmittelstände, aber keine von ihnen sah ihm auch nur im Entferntesten ähnlich. Langsam fragte ich mich, ob ich ihn nach der langen Zeit überhaupt noch wiedererkennen würde. Ich hatte Hastings nicht mehr gesehen, seit er vor zehn Jahren nach Ägypten gezogen war, um eine Antiquitätenhandlung zu eröffnen. Nachdem Sherlock Bones und ich unseren Urlaub in Al-Katzir, einer großen Stadt am Nil, gebucht hatten, hatte ich Hastings sofort geschrieben. Er hatte hocheifrig geantwortet und ein Treffen hier auf dem Marktplatz mit uns vereinbart.

Aber nun schien er nicht gekommen zu sein. Hatte ich mich womöglich in der Uhrzeit geirrt?

Sherlock stand mit vor der Brust verschränkten Pfoten neben mir.

„Irgendwo hier muss er sein“, sagte ich. „Halte die Augen offen.“ Ich hob eine Pfote an die Stirn, um mein Gesicht vom grellen Sonnenlicht abzuschirmen, und sah mich um.

„Ich halte stets die Augen offen, Jane“, entgegnete Sherlock. „Mir entgeht niemals etwas. Ist dir die Schakal-Dame dort drüben aufgefallen?“

Er deutete auf ein Tier, das sich einem Obststand gleich neben uns näherte. „Die glatten Flecken im Fell unter ihren Augen verraten mir, dass sie normalerweise eine Brille trägt. Doch heute hat sie keine auf. Ich befürchte, sie hat sie vergessen. Ob das wohl ein gutes Ende nehmen wird?“

Nur einen Moment später rannte die Schakal-Dame in den Stand hinein. Äpfel und Orangen rollten über den Boden. Das Zebra, dem die Bude gehörte, musterte sie finster.

„Hab ich’s nicht gesagt?“, verkündete Sherlock.

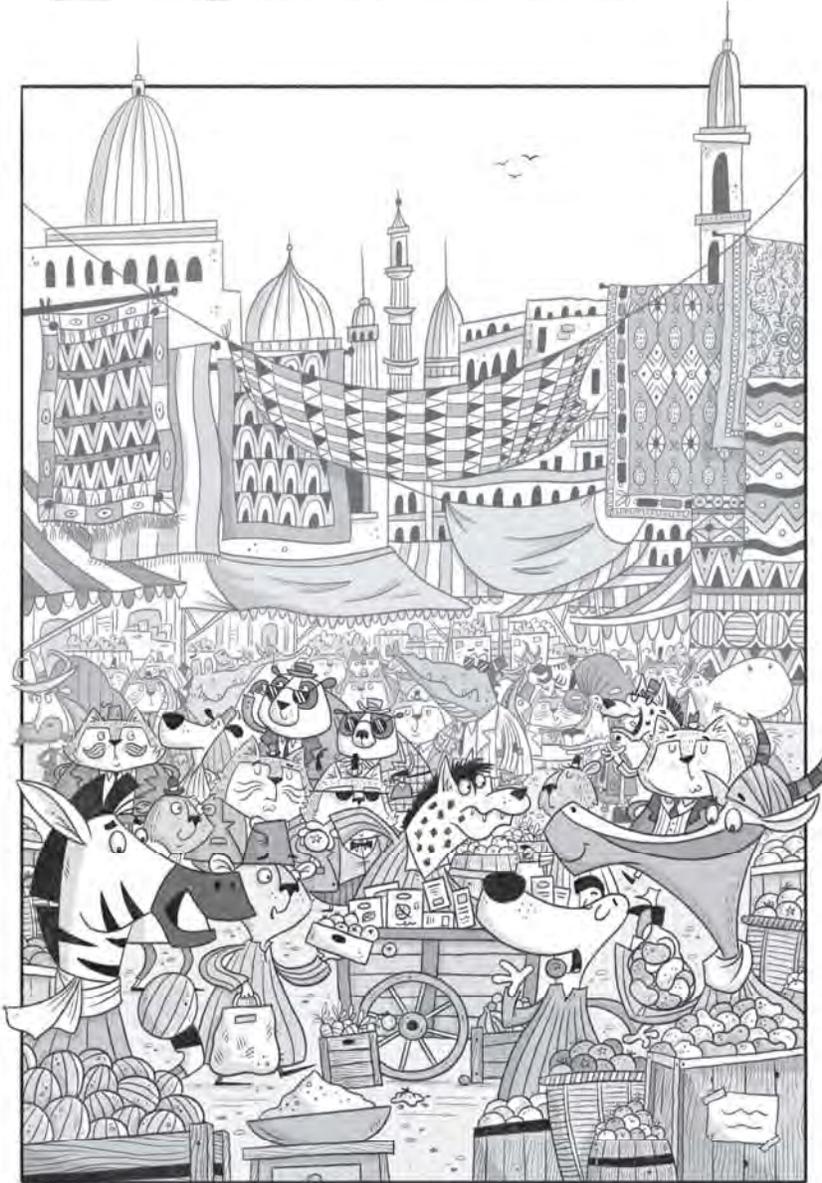
Ich seufzte. Mein Freund war der beste Detektiv der Welt, und er liebte es, seine Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Trotzdem hoffte ich, dass er eine Pause einlegte, solange wir im Urlaub waren.

„Sehr beeindruckend“, sagte ich. „Aber du sollst nach Hastings Ausschau halten. Als wir uns zuletzt gesehen haben, war mein Fell noch viel länger. Vielleicht erkennt er mich gar nicht wieder.“

„In dem Fall solltest du vielleicht einmal nach links schauen“, riet mir Sherlock. „Dort steht ein Kater, dessen weißer Anzug aussieht wie ein Modell aus der Schneiderei Miezeley’s in London. Der Kater hat früher einmal zweifellos in unserer herrlichen Heimatstadt gewohnt.“



Kannst du Jane helfen, Hastings in der Menge zu finden? Er ist der einzige Kater, der ein komplett weißes Jackett trägt.



Ich drehte mich um. Tatsächlich, Hastings stand ganz in unserer Nähe und wartete! Sein Fell war leicht ergraut und sein Gesicht ein wenig rundlicher als früher. Aber er war immer noch derselbe Kater, neben dem ich zu Schulzeiten in Katzenkunde gegessen hatte. Er trug ein Goldmedaillon mit einem eingravierten Katzenauge um den Hals, das in der Sonne aufblitzte, als er auf uns zukam.

„Hastings!“, rief ich.

„Jane! Du siehst aus wie eh und je“, antwortete er mit seiner tiefen Stimme. Er umarmte mich herzlich, wobei mir das Medaillon gegen die Brust drückte. Dann ließ er mich los und ergriff Sherlocks Pfote. „Und Sie müssen Janes berühmter Freund sein“, fuhr er fort. „Selbst hier sind Sie bekannt. Wir erhalten in Al-Katzir den *Morgen-Terrier*, wenn auch mit einiger Verspätung.“

„Diese Zeitung ist doch höchstens gut genug, um das Katzenklo damit auszulegen“, brummte Sherlock.

Vor dem Café standen im Schatten breiter weißer Sonnenschirme einige große Tische. Hastings führte uns zu einem davon und schnipste mit den Fingern. Sofort eilte ein Gazellen-Kellner herbei, gefolgt von drei Erdmännchen. Er goss uns Wasser ein, während die Erdmännchen hinter ihm in einer Reihe warteten.

„Tag, Ibby“, sagte Hastings. „Wir nehmen die extra-große Probierplatte.“

Der Kellner schrieb die Bestellung auf und trottete mit seinen Helfern im Schlepptau davon. Ich stürzte das Wasser hinunter. Mir war so heiß, dass es sich anfühlte, als würde mir jede Sekunde Dampf aus den Ohren schießen.

„Wie gefällt dir das Leben in Al-Katzir, Hastings?“, fragte ich.

Hastings wies auf den überfüllten Platz vor uns. Esel, Impalas und Okapis liefen mit klappernden Hufen herum, während sich Hunde in weißen Shorts und Katzen in schwarzen Roben zwischen ihnen hindurchschlängelten.

„Es überrascht mich, dass du fragst“, sagte er. „Sieh nur, wie lebendig diese Stadt ist. Hier wird es nie langweilig. Und wir haben das ganze Jahr über herrliches Wetter.“

Ich konnte nachvollziehen, weshalb sich mein Freund in Al-Katzir so wohlfühlte. Zu Hause musste ich manchmal wochenlang auf ein geeignetes Sonnenfleckchen warten, um ein ordentliches Nickerchen halten zu können. Aber hier gab es Sonne im Überfluss.

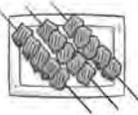
„Außerdem mag ich die Arbeit mit Antiquitäten“, fuhr Hastings fort. Lächelnd lehnte er sich in seinem Stuhl zurück. „Ich bin ganz gut darin, wertvolle Gegenstände aus der Antike aufzuspüren.“

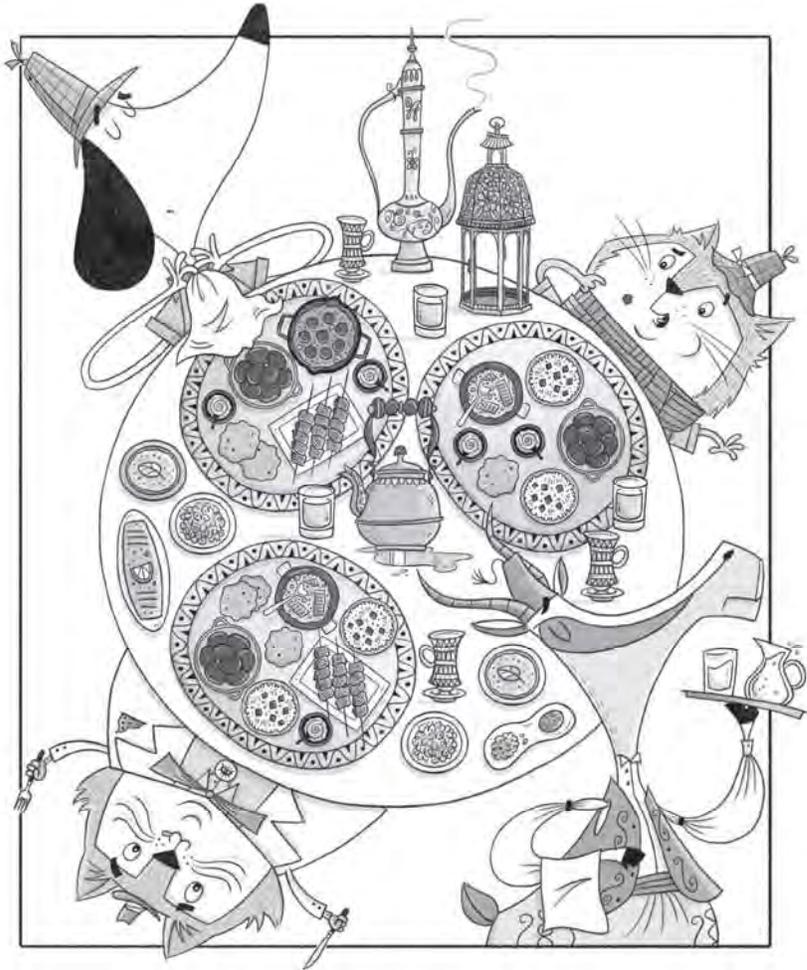
Der Kellner kehrte zurück und verteilte Teller voll mit heißem Essen auf unserem Tisch, während die Erdmännchen geschäftig hinter ihm herumwuselten.

„Und nun wird gegessen!“, rief Hastings. „Lasst es euch schmecken, wir sind hier in einem der besten Restaurants der Stadt.“

Ich füllte etwas Katzen-Couscous auf meinen Teller und probierte. Die Mischung aus Thunfischstückchen, Sülze und kleingehackten Chilis war köstlich. Allerdings brannte mein Mund bald mit der Sonne um die Wette.

Finde mithilfe der folgenden Angaben heraus, wie viele Punkte die Gerichte von Jane, Sherlock und Hastings jeweils haben. Das Gericht mit der höchsten Punktezahl ist am schärfsten.

- 
1
Punkt
- 
2
Punkte
- 
3
Punkte
- 
4
Punkte
- 
5
Punkte
- 
6
Punkte
- 
7
Punkte



Sherlock belegte ein Stück Fladenbrot mit Brathähnchen und Zwiebelringen und biss hinein. Dann musterte er Hastings. „Ihre Arme wirken sehr kräftig für einen Antiquitätenhändler. Und Sie scheinen sich die Krallen geschärft zu haben. Sind das Goldsprenkel an den Spitzen Ihrer Krallen?“

Ich warf Sherlock einen strengen Blick zu. „Musst du denn wirklich alles und jeden wie einen Kriminalfall behandeln?“, fauchte ich. „Wir sind hier im Urlaub!“

Hastings lachte laut auf und hieb so heftig mit der Pfote auf den Tisch, dass unsere Teller klapperten. „Keine Sorge“, sagte er. „Es ist mir ein Vergnügen, den großen Sherlock Bones bei der Arbeit zu erleben. Es stimmt, dass ich für meine Arbeit in Form sein muss. Schließlich trage ich den ganzen Tag Tische, Betten und Statuen, aber auch kleinere Gegenstände herum. Und was meine Krallen betrifft: Die benutze ich, um den Staub von wertvollen Artefakten zu entfernen.“

Ich probierte den Lachseintopf. Er war genauso lecker und scharf wie der Katzen-Couscous.

„Aber genug von mir“, sagte Hastings und drehte sich wieder zu mir. „Was bringt dich in unser herrliches Land?“

„Wir machen hier Urlaub“, sagte ich. „Selbst Detektive brauchen hin und wieder eine Pause.“

„Oh, für Touristen gibt es hier viel zu sehen“, versicherte Hastings mit einem breiten Grinsen. „Ich kann euch die Tempel, das Schwimmbad und die königlichen Kratzbäume zeigen. Wusstet ihr, dass es hier in der Stadt das weltgrößte Wollknäuelmuseum gibt? Man kann

einen ganzen Tag darin verbringen, ohne sich zu langweilen.“

Das Museum klang ausgesprochen unterhaltsam. Zu Hause hinter dem Sofa hatte ich erst kürzlich ein Wollknäuel gefunden und volle acht Stunden damit verbracht, es zu entwirren.

„Ich befürchte, dafür haben wir keine Zeit“, entgegnete Sherlock. „Heute Abend besteigen wir ein Schiff auf dem Nil, um das Grab von Tutanchkatzmun zu besichtigen.“

Hastings' Mundwinkel sanken nach unten. Er musterte Sherlock aus seinen grünen Augen. „Ich an eurer Stelle würde mich davon fernhalten“, warnte er uns. „Lasst den Ausflug bleiben.“

Ich wollte nicht unhöflich zu meinem alten Freund sein, aber es kam auf keinen Fall infrage, dass wir die Flussfahrt absagten. Seit der Entdeckung der alten Grabstätte und der goldenen Maske des alten Katzenpharaos vor einigen Monaten konnten wir es kaum erwarten, diese Schätze der Katzengeschichte mit eigenen Augen zu sehen.

„Wir sind weit gereist, um sie zu besichtigen“, entgegnete ich. „Jetzt können wir keinen Rückzieher machen.“



Hastings beugte sich zu mir vor. „In dem Fall sollte ich euch wohl besser die Wahrheit sagen“, flüsterte er. „Auf der Grabstätte liegt ein Fluch. Jeder, der sie betritt und die Maske erblickt, wird von ewigem Unglück verfolgt.“ Hastings schwieg kurz und sah sich verschwörerisch nach allen Seiten um, ehe er fortfuhr: „Es heißt sogar, dass die Mumie des Tutanchkatzmun wieder zum Leben erwachen und sich an den Eindringlingen rächen wird. Wollt ihr dieses Risiko wirklich eingehen?“

